

Leserbriefe

«Die <Titanic> UBS hat den Eisberg schon lange gerammt, doch die Offiziere steuern noch immer ferne Horizonte an.» *Walter Egli*

Von den Führungskräften getäuscht

Nr. 32 – «SOS bei der UBS»; Claude Baumann über den Zustand der Grossbank

Endlich scheinen die Bürger des Landes und nicht wenige Politiker begriffen zu haben, dass sie von der UBS und deren Führungskräften getäuscht wurden. Obwohl Finanzexperten seit Jahren auf die prekäre Lage der UBS hinwiesen, haben deren fürstlich bezahlte Führungskräfte mit PR-Häppchen den Aktionären grobfahrlässig Sand in die Augen gestreut. Die «Titanic» UBS hat den Eisberg schon lange gerammt, doch auf der Brücke steuern die Offiziere (der Verwaltungsrat) noch immer ferne Horizonte an. Und im Ballsaal spielt das Bordorchester unverzagt die Durchhalte-Sinfonie. *Walter Egli, Zürich*

Aloys Gälweiler, einer der besten Köpfe im deutschsprachigen Raum auf dem Gebiet des strategischen Managements, sagte es unlängst: Je günstiger das Bild, das die operativen Daten liefern, desto grösser die Gefahr strategischer Fehler. Hierin verfiel sich die UBS und ging deshalb beinahe unter. Je günstiger sich die operativen Daten, sprich die Gewinne, entwickeln und je besser das dadurch entstehende und für wahr genommene Bild der Unternehmensentwicklung ist, desto weniger Veranlassung hat die geblendete Chefetage, an der Richtigkeit ihres Denkens und Handelns zu zweifeln. Der scheinbare Erfolg führt zu Arroganz und zu jener Sturheit, die aus der Überzeugung fliesst, bisher alles richtig gemacht zu haben. Verstärkt wird alles durch das Lob der Medien, unfähige Analysten und den anfänglichen Jubel der Aktionäre. Nur wenige können sich diesen Einflüssen entziehen, und nur die Besten sind immun dagegen. Schon in der Antike galt: Wen die Götter ruinieren wollen, dem schicken sie ein paar Jahre Erfolg.

Stefan Schläppi, Betriebsökonom Raiffeisen Schweiz

Feinstaubbelastung hält sich in Grenzen

Nr. 32 – «Enttarnte Wunder»; Beda M. Stadler über Fehlinformationen zum Rauchverbot

Die Lungenkrebsgefährdung durch Feinstaub ist auch so ein mediales Lieblingsthema. In der Schweiz gibt es jährlich rund 2800 Lungenkrebstote. Davon sind rund 90 Prozent Raucher. Die von Feinstaub (und auch Passivrauchen) ausgehende Gesundheitsgefährdung dürfte sich somit in Grenzen halten. Zudem war die Feinstaubbelastung (auch mit Russ) vor 20 Jahren gesamteuropäisch deutlich höher als heute. Doch selbst damals konnten bezüglich Eigennutz völlig unverdächtige Fach-

Weltwoche Nr. 33.08

leute keine unmittelbare Gesundheitsgefährdung ausmachen. Im *Brückenbauer* vom 4. Februar 1987 beispielsweise sagte Prof. Meinrad Schär, Sozial- und Präventivmediziner der Uni Zürich: «Die Summe aller Umwelteinflüsse trägt hierzulande wenig zum Krankheitsgeschehen bei.» *René Weiersmüller, Meilen*

Falscher Pfadfindergruss

Nr. 32 – «Der Termitenstaat»; Philipp Gut über die 1.-August-Rede von Pascal Couchepin

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Geradezu lächerlich präsentiert sich der Bundespräsident auf dem Foto in der letzten *Weltwoche* als Pfadfinder. Couchepin ist nicht einmal imstande, einen ordentlichen Pfadfindergruss auszuführen. Der Starke beschützt die Schwachen – so lautet eine Pfadfinderdevise. Diese wird symbolisiert, indem der Daumen über Ring- und kleinem Finger gebogen wird. Was sollen also die Schwurfinger? Pfadfindermässig ein Meineid. *Hans U. Schoch, Wittenbach*

Bünzlimentalität

Nr. 32 – «Der Neid und die Ökologie»; Christoph Mörgeli über Offroadler

Als SVP-Nationalrat schiesst Christoph Mörgeli blindlings alles über den Haufen, was aus dem Rot-Grün-Sektor kommt. Dabei übersieht er, dass Offroadler auf Schweizer Strassen wirklich keinen Sinn machen. Die Volksinitiative als antiamerikanisch zu bezeichnen, zeugt von Bünzlimentalität. Oder gab es, nur aus Neid, schon einmal eine Initiative gegen rassistige Sportwagen? *Marco Brenni, Lugano*

Zugewinn an Autonomie

Nr. 29 – «Mehr Staat, weniger Arbeit»; Urs Paul Engeler über den neuen GAV

Unter Verwendung äusserst fragwürdiger Quellen verbreitet die *Weltwoche* falsche und irreführende Behauptungen zum neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für temporär Arbeitende. Sie bezieht ihre Informationen aus einem Rundschreiben der Realisator AG, mit dem deren Inhaber Daniel Büchler die Mitglieder des Personalverleih-Verbandes Swisstaffing unter Angabe von Unwahrheiten zum Verbandsaustritt aufgerufen hat. Die *Weltwoche* nimmt die Polemik des Schreibens auf und verbreitet seinen Inhalt, ohne dass sie Swisstaffing auch nur konsultiert hätte. Der *Weltwoche*-Artikel propagiert z.B., dass der GAV hinter den Kulissen eingefädelt worden sei. Dies ist absolut unzutreffend. Seit Beginn der Verhandlungen informierte und konsultierte

Swisstaffing seine Mitglieder, die Nichtmitglieder und eine breite Öffentlichkeit regelmässig über den Stand der Verhandlungen und die Inhalte des GAV. Weiter wird behauptet, die Temporärarbeit verteuere sich durch Einführung des GAV um Fr. 1.50 pro Stunde. Zutreffend ist, dass die durchschnittlichen Arbeitgebermehrkosten zwischen 30 und 50 Rappen pro Einsatzstunde betragen werden. Nach der Darstellung der *Weltwoche* sollen in der paritätischen Kommission, die die Einhaltung des GAV überwacht, Beamte und Unialeute die Mehrheit haben. Tatsächlich wird sich die – nicht umsonst so genannte – paritätische Kommission gleichberechtigt aus Vertretern der Personalverleiher und der Gewerkschaften zusammensetzen. Für die Verleiher bedeutet dies einen entscheidenden Zugewinn an Autonomie! Bisher waren sie gesetzlich verpflichtet, GAVs einzuhalten, ohne an deren Aushandlung oder Vollzug beteiligt zu sein. Ferner wird behauptet, dass die Voraussetzung zur Allgemeinverbindlicherklärung des GAV fehle, da Swisstaffing nur 10 Prozent der 2000 Personalverleiher vertrete. Diese Berechnung ist falsch. Die zitierte Seco-Statistik zählt die Personalverleihfirmen gegenüber. Der Organisationsgrad von Swisstaffing liegt demnach wesentlich höher.

Georg Staub, Direktor von Swisstaffing, Dübendorf

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

50 JAHRE LUXEMBURGERLI
JETZT IN JUBILÄUMS-AROMEN

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

Sprüngli